Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 26 — Sonntag, den 16. Februar 1930 — 48. Jahrgang

Einstellung der Liquidationen?

Die polnische Regierung verspricht Abhilfe — Vorstellungen des deutschen Gesandten im polnischen Auswärtigen Amt — Warschauer Echo zur Curtius-Rede

Berlin. Zu der Meldung der Bromberger „Deutschen Rundschau“ vom 14. d. Mts., wonach verschiedene Maßnahmen lokaler polnischer Stellen erfolgt oder im Gange sein sollen, die mit der deutsch-polnischen Uebereinkunft vom 31. Oktober 1929 im Widerspruch stehen, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt:

Die deutsche Gesandtschaft in Warschau ist sofort bei dem polnischen Ministerium des Aeußeren vorstellig geworden. Dort ist erklärt worden, daß den einzelnen Fällen, die dem Ministerium bisher noch nicht bekannt seien, sofort nachgegangen werden würde. Sollte sich herausstellen, daß Lokalbehörden Maßnahmen getroffen hätten, die mit dem Abkommen vom 31. Oktober 1929 nicht im Einklang stünden, so würden diese sofort rückgängig gemacht werden.

Die polnischen Korridor-Feiern

Warschau. Der polnische Staatspräsident reiste am Donnerstag nach Pommerellen ab, um am 16. Februar in Thorn an der polnischen Nationalfeier zum Gedächtnis der Angliederung des Küstengebietes an Polen teilzunehmen. Das 10jährige Jubiläum soll u. a. durch einen symbolischen Einmarsch der polnischen Truppen in Thorn, ferner durch das Absingen einer baltischen Hymne und durch das gemeinsame Ausstoßen eines Jubelrufes begangen werden.

Polen und Dr. Curtius' Reichstagsrede

Warschau. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ kritisiert am Freitag die Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius und erklärt u. a., daß der Minister ganz deutlich auf die deutschen Revisionsabsichten in bezug auf die polnische Grenze hingewiesen habe. Das polnische Außenministerium und das polnische Volk müßten sich diese Redewendung merken und daraus die nötigen Schlußfolgerungen ziehen.

Polen kommt nach Leipzig

Erstmalige große Kollektivausstellung der polnischen Exportindustrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse. — Der Hergang dieser Veranstaltung und ihre voraussichtlichen Auswirkungen. — Wird sich Polen auf dem Weltmarkt behaupten? — Die Sonderausstellung im Lichte der deutsch-polnischen Messebeziehungen.

Was bis vor einiger Zeit noch eine Idee war, ist diesmal zur Tatsache geworden: Polen stellt auf der Leipziger Frühjahrsmesse kollektiv aus. In Anerkennung der Bedeutung der Leipziger Messe für die Anknüpfung internationaler Wirtschaftsbeziehungen haben sich der Leipziger polnische Generalkonsul Dr. Adamkiewicz und das polnische staatliche Exportinstitut in Warschau schon seit Jahr und Tag bemüht, den Eintritt Polens in die Reihe derjenigen mitteleuropäischen Staaten, die in Leipzig ständig ausstellen, systematisch vorzubereiten, ein Werk, das infolge des langjährigen Wirtschaftskrieges nur langsame Fortschritte machte; erst in den letzten Wochen, als die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in ein entscheidendes Stadium rückten, gelang es, die polnische Ausstellung in Leipzig zu organisieren und die polnische Exportindustrie wird in einem der größten Messepaläste, dem Ring-Messehaus, auf einem Belagraum von 250 Quadratmeter seine Erzeugnisse zur Schau bringen. Diese Aktion stellt ein nicht zu unterschätzendes Ereignis für die Industrie Polens dar, die gerade in letzter Zeit angesichts der fortschreitenden Krise Polens die größten Anstrengungen macht, in einen engeren Kontakt mit dem Weltmarkt zu treten und den Export zu heben. Es ist nicht das erstemal, daß die polnische Exportindustrie auf den westlichen Messen als Aussteller auftritt: Im Jahre 1927 hat sich Polen an der Wiener Messe großzügig beteiligt und seit dieser Zeit arbeiteten sowohl die amtlichen als auch die privaten Wirtschaftskreise auf eine intensive Anteilnahme der polnischen Industrie an den großen westlichen Messen, insbesondere an der Leipziger Messe, hin. Die anfangs auftauchenden Schwierigkeiten, die einem gewissen Trägheitsmoment und einem starren Festhalten an alten Traditionen entsprangen, wurden allmählich überwunden und schlugen dann schließlich ins Gegenteil um: die verantwortlichen Veranstalter der polnischen Kollektivausstellung in Leipzig mußten eine Reihe von Firmen, die dringend um Zulassung baten, wegen mangelnder Leistungsfähigkeit abweisen.

Die Ausstellung in Leipzig umfaßt eine geschlossene Sammlung der wichtigsten Branchen; die Teilnehmerstaaten werden nicht wenig verwundert sein, daß nicht nur die urpolnische Land- und Rohstoffwirtschaft und die von früher her bekannten Standardindustrien, wie etwa die Textil- und Konfektionsindustrie, auf den Plan treten, sondern auch Zweige, die bisher als eine ausschließliche Domäne des westlichen Auslandes galten, wie: Kunstseide, Keramik, Porzellan, Stühle, Armaturen, Lager, Lagermetall, hochqualitatives Glas, Radiatoren, usw. Man hat dafür Sorge getragen, daß nur wirklich leistungsfähige Firmen erscheinen, zumal da es sich gerade um den ersten Versuch handelt und ein durchschlagender Erfolg nicht nur aus Gründen des Prestiges, sondern in erster Linie unter Berücksichtigung der Exportinteressen Polens nach Möglichkeit gesichert werden mußte. Die Veranstalter verfolgen keinesfalls die Absicht, etwa eine Warenschau von bloß dekorativem oder demonstrativem Wert zu bieten; eine Reihe von Unternehmungen, deren Qualitätserzeugnisse hinter denen der westlichen Staaten nicht mehr weit zurückbleiben, zeigen vielmehr das Bestreben, weitreichende Beziehungen mit dem Auslande anzuknüpfen. Der Stand der polnischen Aussteller in Leipzig wird jedoch keinesfalls leicht sein. Die polnische Industrie leidet unter der schweren Kapitalnot, weshalb sie keine Exportkredite gewähren kann und verfügt auch nicht über leistungsfähige Export- und Handelsorganisationen, die den diesbezüglichen Institutionen der Konkurrenzstaaten gewachsen wären u. dergl. m. Bei aller Anerkennung für den Mut und die Entschlossenheit der polnischen Industrie, daß sie gerade bei der gegenwärtigen schweren Wirtschaftskrise sich auf den Weltmarkt hinauswagt und in den Konkurrenzkampf mit den anderen Staaten tritt, bleibt es fraglich, ob die polnische Exportindustrie im Wettbewerb mit den im allgemeinen viel leistungsfähigeren Konkurrenzindustrien ihre Position wird behaupten können.

Eine gewisse Bedeutung erhält die polnische Ausstellung in Leipzig dadurch, daß sie einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Wege der Wirtschaftsannäherung der beiden Staaten bedeutet. Es ist charakteristisch, daß trotz des schon viereinhalb Jahre dauernden Wirtschaftskrieges die gegenseitigen Messe- und Ausstellungsbeziehungen ganz erhebliche Fortschritte machten. Deutschland stellt seit Jahr und Tag regulär auf der Posener und Lemberger Messe aus, während Polen sich in den letzten Jahren an der „Pressa“ in Köln, im Vorjahre an der Breslauer „WUWA“ (Wohnung und Werkraum) beteiligte und in diesem Jahre seine Beteiligung an der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden und an der Internationalen Pelzfachausstellung in Leipzig („IPA“) offiziell zugesagt hat. Gleichzeitig liegen bereits maßgebende deutsche Anmeldungen für die Verkehrsausstellung Posen 1930 vor. Die gegenseitigen Messen und Ausstellungen sind also als Schrittmacher der wirtschaftlichen Annäherung anzusehen. Es steht zu erwarten, daß sich Polen nach Abschluß des Handelsvertrages ständig in Leipzig in einem eigenen Messehaus etablieren wird und schon in allernächster Zeit neben dem tschechoslowakischen und österreichischen Ausstellungspalast sich auch ein polnisches Messehaus durch dieses „Schaufenster des Welthandels“ wird blicken lassen.

Sabotageversuche des Regierungsblocks

Ein neues Projekt zur Verfassungsrevision

Warschau. **Auf der Freitagsitzung der Verfassungskommission brachte der Abgeordnete Bitner im Auftrage der Christlichen Demokraten, der Nationalen Arbeiterpartei und der Piastengruppe, Witos Richtung, einen neuen Vorschlag zur Revision der Verfassung ein, welcher in seinen Grundzügen eine Annäherung an das Projekt des Regierungsblocks sucht. Der neue Vorschlag sieht die Erweiterung der Rechte des Staatspräsidenten vor, besonders in der Kriegszeit, wo in seine Hand die ganze Staatsmacht gelegt wird, also alle Maßnahmen durch Dekretform erledigt werden können. Außerdem wird dem Staatspräsidenten das Recht der Entscheidung bei Konflikten zwischen Sejm und Regierung übertragen. Schließlich wird dem Präsidenten die Verantwortung für die Tätigkeit des obersten Leiters der Armee auferlegt.**

Die Wahl des Staatspräsidenten soll nicht durch das Volk direkt, sondern durch die Nationalversammlung, bestehend aus Sejm und Senat, erfolgen.

Die Immunität der Abgeordneten soll in jeder Hinsicht garantiert werden, doch wird für antistaatliche Betätigung u. Hochverrat durch Abgeordnete eine besonders harte Strafe vorgesehen. Das Projekt sieht weiter die Vereinigung des Obersten Gerichtshofes und des Obersten Administrationstribunals in eine Instanz vor, außerdem ist die Schaffung eines Verfassungsgerichtshofes vorgesehen.

Soweit sich das Projekt heut schon übersehen läßt, stellt es ein Kompromiß aller bisher eingelaufenen Revisionsvorschläge dar und kommt sowohl den Vorschlägen der Nationaldemokraten, als auch dem Regierungsblock entgegen.

*

Inzwischen verschärft sich der Gegensatz zwischen Regierungsblock und Opposition in den einzelnen Kommissionsarbeiten. Nachdem erst Donnerstag der Vorsitzende im Untersuchungsausschuß für die Offiziersvorfälle im Sejm niederlegte, hervorgerufen durch das rigorose Verhalten des Obersten Slawek, kam es am Freitag auch in der Heereskommission zu einem Zwischenfall zwischen Opposition und Regierungsblock, so daß auch hier der Vorsitzende des Heeresausschusses sein Amt niederlegte.

Es erweckt den Anschein, als wenn der Regierungsblock die Arbeiten des Sejms in den einzelnen Kommissionen sabotieren wollte, um so einen neuen Konflikt zwischen Sejm und Regierung herbeizuführen.

Gegen die Kirchenverfolgung in Rußland

Berlin. **In ausländischen diplomatischen Kreisen verlautet, daß drei Großmächte, die Botschaften in Moskau unterhalten und in guten Beziehungen zum Vatikan stehen, den Appell des Papstes, daß Sowjetrußland die Verfolgung der Glaubensbekenntnisse in der Sowjetunion einstellen möge, zu unterstützen beabsichtigen. Die drei diplomatischen Vertretungen würden die Sowjetregierung darauf hinweisen, daß die gegenwärtige Politik der Sowjetregierung gegen die Kirchen im Auslande keine Unterstützung finden könne und daß sie selbstverständlich zu einem Rückschlag der Sympathien für die Sowjetunion im Ausland führen müsse. Dieser Schritt soll in inoffizieller Form erfolgen, da sich die drei Großmächte nicht in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen wollen. Sie würden aber darauf hinweisen, daß die Maßnahmen gegen die Kirchen in der Sowjetunion eine internationale Bedeutung erhalten haben, die den Mächten die moralische Pflicht gebe, entsprechende Vorstellungen in Moskau zu erheben.**

An zuständiger deutscher sowohl wie sowjetrussischer Stelle in Berlin konnte die Nachricht bisher nicht bestätigt werden.

Rücktritt des deutschen Mitgliedes der Informationsabteilg. des Völkerbundes

Berlin. Im Völkerbundsekretariat ist, wie gemeldet, im Dezember und Januar ein personalpolitischer Kampf ausgefochten worden. Infolgedessen hat jetzt das deutsche Mitglied der Informationsabteilung Dr. Beer, wie der „Vorwärts“ meldet, seinen Abschied eingereicht, der vom Völkerbundsekretär auch genehmigt worden ist. Der deutsche Untergeneralsekretär Dufour-Feronce wurde beauftragt, die deutsche Regierung von der Angelegenheit in Kenntnis zu setzen und etwaige Nachfolgerwünsche Deutschlands entgegenzunehmen. Dufour-Feronce befindet sich zur Zeit in Berlin.

Kommunistischer Ueberfall auf Konservative

London. Am Freitag drangen in Lincoln in der Nähe von Buenos Aires Kommunisten in ein Versammlungslokal der Konservativen, wobei es zu einem schweren Zusammenstoß kam, in dessen Verlauf zwei Personen getötet und 13 verwundet wurden.



Pletschkaitis vor deutschen Richtern

Am 14. Februar begann vor dem Schwurgericht in Insterburg (Ostpreußen) der Prozeß gegen den litauischen Emigrantenführer **Pletschkaitis**, der des Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz, gegen das Gesetz über den Besitz von Waffen und Munition und des unerlaubten Grenzübertrittes angeklagt ist.

Bekanntlich war Pletschkaitis im September vorigen Jahres mit fünf Genossen in Ostpreußen verhaftet worden, nachdem er nachts die polnisch-deutsche Grenze überschritten hatte. Da bei den Verhafteten zahlreiche Waffen — darunter auch Handgranaten und Bomben — gefunden wurden, liegt die Vermutung nahe, daß der heimliche Grenzübertritt die Ausführung eines Attentats gegen den damals von Genf zurückkehrenden litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras bezweckte.

Autobusunglück in Berlin

Acht Personen verletzt — Beim Ausweichen in ein Restaurant gefahren

Berlin. Am Donnerstag nachmittag, kurz vor ¾4 Uhr, ereignete sich an der Ecke der Müller- und Burgsdorfstraße am Courbiereplatz im Norden Berlins ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Autobus der Linie 24, der vom Hermannplatz zum Virchow-Krankenhaus fuhr, wollte einem Radfahrer ausweichen. Der Omnibus geriet ins Schleudern, fuhr mit voller Gewalt in die Schaufensterscheibe der Großdestillation von Eckart und kam mit dem Kühler erst vor dem Schanktisch zum Halten. Die Wirtin erlitt einen Nervenchock und brach aufschreiend zusammen.

Von den Fahrgästen des Omnibusses wurden acht Personen verletzt, die teils von der Feuerwehr, teils von Aerzten des Rettungsamtes verbunden wurden, nach Anlegung von Notverbänden aber ihre Wohnungen aufsuchen konnten.

Der Omnibus hatte den Weddingplatz bereits passiert und fuhr in mittlerer Geschwindigkeit die Müllerstraße in nördlicher Richtung entlang. Der Führer des Wagens wollte kurz vor der Burgsdorfstraße einen Radfahrer überholen, kam aber mit dem vollbesetzten Omnibus infolge des schlüpfrigen Pflasters ins Schleudern und verlor die Gewalt über den Wagen. Der Autobus raste über den Bürgersteig, der Kühler zertrümmerte die große Fensterscheibe, und erst im Lokal selbst kam der Wagen zum Stehen.

Die anwesenden Gäste eilten herbei, um den Insassen des Autobusses, die zum Teil erhebliche Verletzungen davongetragen hatten, zu Hilfe zu kommen. Zwei von den Verunglückten, die 21jährige Berta Conrad aus der Torfstraße 13 und die 54 Jahre alte Frieda Vogel vom Nordufer 19, wurden sofort zur Rettungsstelle gebracht und verbunden.

Die Feuerwehr rückte mit mehreren Löschzügen unter Leitung des Oberbaurats Zilius an und verband an Ort und Stelle weitere drei Verletzte, während die übrigen Verletzten in ihre Wohnungen gebracht wurden, nachdem ihnen Notverbände angelegt worden waren.

Der Omnibus wurde nicht abgeschleppt, da eine Prüfung der Schuldfrage von der Polizei vorgenommen wird.

Das Hamburger Parteihaus der KPD. verkauft

Berlin. Wie der „Vorwärts" berichtet, ist das Hamburger Parteihaus der Kommunistischen Partei am Valentinskamp vor etwa 10 Tagen an den Hamburger Staat verkauft worden. Der Kaufpreis habe rund 360 000 Mark betragen, die zum größten Teil in Schuldverschreibungen des Hamburger Staates entrichtet worden seien.

Der Polizeichef als Spion

Bukarest. Die rumänische Grenzpolizei nahm am Dnjestr-Fluß einen Sowjetspion namens Caraman fest, in dessen Gepäck sich große Geldsummen und eine chiffrierte Geheimkorrespondenz für den bolschewistischen Spionagechef in Bukarest befanden.

Der Spion gab bei seiner Vernehmung zu, im Dienste der russischen Tscheka zu stehen und erläuterte gegenüber der Polizei das russische Spionagenetz in Rumänien in allen seinen Einzelheiten. Leiter der Spionage ist der bis Donnerstag im aktiven Dienst befindliche Chef der politischen Polizei in Bukarest, namens Tibacu. Das gegen ihn zutage geförderte Material ist so erdrückend, daß Tibacu sofort verhaftet wurde. Der Vorfall hat in Bukarest riesige Sensation hervorgerufen und dürfte wahrscheinlich zu diplomatischen Verwicklungen führen.

Lynchjustiz an drei Vatermörderinnen

Ein schrecklicher Mord wird aus der Ortschaft Puy-en-Velay gemeldet. Drei bereits recht angejahrte alte Jungfern erschlugen dort gestern ihren 79jährigen Vater, weil sie sich mit ihm über die Verteilung der Erbschaft nicht einigen konnten. Der Vater hatte sich geweigert, seinen einzigen Sohn zugunsten seiner drei weiblichen Leibeserben zu enterben. Die drei Megären verbarrikadierten sich nach ihrer Mordtat in ihrem Hause, wurden aber von der entrüsteten Dorfbevölkerung mit Gewalt herausgeholt und in recht jämmerlicher Weise verprügelt und der Polizei übergeben.

Macdonald über die Gründe der Verminderung der Kreuzerzahl

London. Der frühere konservative Ministerpräsident Baldwin stellte an den Ministerpräsidenten **Macdonald** im Unterhaus die Frage, ob er bereit sei, dem Hause die Gründe mitzuteilen, die die Admiralität im Augenblick veranlaßt hätten, den früheren Kreuzerstandard, der von der letzten Regierung aufgestellt sei, zu verlassen und ob er mitteilen könne, welches Programm für die Ersatz- und Neubauten die Regierung innerhalb der nächsten sechs Jahre für notwendig erachten würde. Macdonald erwiderte, die Forderung der Verminderung der Kreuzerzahl auf 50 sei auf Grund des Kellogg-Paktes und der damit erhöhten Sicherheit gestellt. Die vorgeschlagene Verminderung sei natürlich abhängig von einem Abkommen auf der Flottenkonferenz und der Begrenzung des Bauprogramms der anderen Mächte für den gesamten Zeitraum. Ebenso hänge das Programm der Ersatzbauten bis zu einem gewissen Grade von dem Umfang der Abkommen ab, die auf der Konferenz abgeschlossen würden und über die er im Augenblick noch nichts sagen könne. Macdonald erklärte weiterhin, daß im Augenblick nicht die Absicht bestünde, den Umfang des Arbeitsprogramms der Fünf-Mächte-Konferenz zu vergrößern. Eine Erweiterung des Kreises der Teilnehmer der Flottenkonferenz komme danach nicht in Frage und der Gedanke, daß Spanien oder auch Deutschland zu einem späteren Zeitpunkt eingeladen werden können, könne damit endgültig fallen gelassen werden.

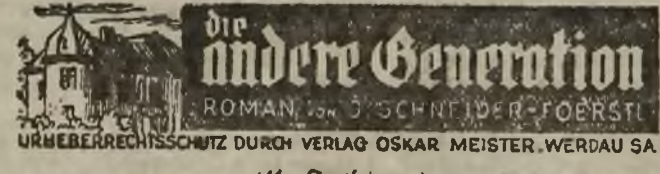
Arbeitslosenkundgebungen in Madrid

Madrid. Am Freitag wiederholten die Arbeitslosen ihre Kundgebungen in Madrid, wobei es zu Schlägereien mit Studentengruppen kam. Um die Menschenmenge auseinanderzutreiben, mußte berittene Polizei herbeigeholt werden, die mit flacher Klinge und Schreckschüssen vorging. Hierbei wurden zwei Polizeioffiziere durch Steinwürfe verwundet. Die Fleischknappheit dauert in Madrid weiter an.



Der provisorische Sitz der Internationalen Zahlungsbank

Das bekannte Savoy-Hotel in Basel ist auf die Dauer von zwei Jahren zur Unterbringung der Internationalen Zahlungsbank gemietet worden. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Bank ihr endgültiges Heim das Haus „Zum Kirschgarten" beziehen. — Unser Bild zeigt das Savoy-Hotel in Basel.



(41. Fortsetzung.)

Die Stirnadern Ebrachs schwollen an wie gefüllte Bäche, die sich anschickten, ihr Bett zu verlassen. Die sehnige Reitergestalt hob sich wie ein massiger Stahlkoloß aus dem Stuhl, in dem sie gesessen hatte. Der Sohn sah den Vater auf sich zukommen und fühlte, daß sich etwas Furchtbares ereignen müsse.

Dann fiel der Hieb.

Lautlos brach der junge Ebrach darunter zusammen. Er hatte nicht einmal die Hand zur Abwehr erhoben. Die Faust des Vaters hatte ihn mitten ins Gesicht getroffen.

„Steh auf!" Der General wartete, als der Sohn für den Augenblick nicht die Kraft in sich fühlte, sich hochzuheben.

Langsam streckte er sich empor. Mit dem Taschentuche fing er das Blut auf, das ihm über die Lippen rann.

„Ich hatte drei Söhne! — Hatte! — Verstehst du?"

„Ja, Vater!"

„Wenn Ernst die Augen schließt, habe ich nur mehr einen. Hast du auch das begriffen?"

„Ja, Vater!"

„Wer gibt dir das Recht, mich noch so zu nennen? Du scheinst trotzdem nicht begriffen zu haben."

„Ich habe begriffen!"

„Dann geh!"

„Vater! — —"

„Wenn du noch etwas zu sagen hast, dann laß diesen Namen fort! Er gebührt dir nicht mehr."

„Ich möchte mich noch von Ernst verabschieden."

„Nein!"

„Du kannst es mir nicht verwehren."

„Ich kann!"

Der General wies nach dem Flur und ging hinter dem Sohne her bis zur Treppentüre, die er öffnete. Der junge Ebrach sah noch einmal zurück und gewahrte den Vater oben am Treppengeländer stehen, weit übergeneigt, als müßten ihn seine Augen so lange festhalten, als es ginge.

Dann fiel drunten die Türe ins Schloß.

„Ihr Sohn wird leben!" sagte der alte Sanitätsrat und sah ein bißchen über die Brillengläser hinweg zu dem General auf, ihm zugleich die Hand reichend, was soviel als ein Glückwunsch sein sollte.

Der alte Ebrach vermochte seinen Dank nicht in Worte zu kleiden, aber er drückte die Finger des Arztes, daß dieser eine ungewollte tierhafte Grimasse schnitt. „Weiß meine Schwiegertochter schon?"

Der Doktor zog die Stirne hoch, daß es aussah, als hätte ein Pflug Furchen in ein Brachfeld gegraben. „Ich hätte es gar nicht für möglich gehalten, daß die Gnädigste zu weinen vermöchte! Aber sie hat's getan, hat mir die Hände gedrückt und ist hinausgegangen. Es ist wahrhaftig lächerlich im Leben. Da hat man irgendein kostbares Stück in seinem Hause stehen und geht alle Tage ein paar dutzendmal daran vorbei, ohne es eigentlich richtig anzusehen. Man stellt es hierhin und dorthin und ärgerte sich zuweilen, daß es überhaupt da ist und einen Platz einnimmt, und dann fällt einem dieses Ding eines Tages aus den Händen. Und bricht ein Fuß davon ab oder ein Henkel oder sonst irgend etwas, dann macht man ein Mordsgeschrei darum und sucht die Scherben zusammen und fängt an zu kitten und zu pappen. Und wenn's dann nur ein bißchen wieder zusammenhält, dann hat man eine heidnische Freude daran. Aber erst mußte das Ding kaputt sein, daß man es schätzen lernte."

Der General dachte noch lange über diese Worte nach, sie stimmten haargenau. Es war nicht ein einziges zu tadeln daran.

Nun, da sein Aeltester außer Gefahr war, konnte er also wieder nach Hause reisen. Zuvor wollte er sich noch mit Rita aussprechen. Sie ging ihm zwar nicht aus dem Wege, aber sie vermied auch jedes unnötige Zusammentreffen zu zweien, und vor Ernst konnte er nicht mit ihr reden. Die Aussprache mit ihr würde ja wohl wenig verantwortlich sein. Sie trug gleich Max ihren Teil an Schuld und er war nicht gewillt, sie zu schonen. Das Beste war, wenn sie sich mit einer Trennung einverstanden erklärte. Solange Ernst an sie gebunden war, kam er nie und nimmer zur Ruhe. Was sie ihm an einem Tage schenkte, schlug sie ihm am anderen wieder aus den Händen. Sie riß ihn an sich, wenn sie seiner bedurfte oder Lust nach seinem Mannestume verspürte, und warf ihn zur Seite, wenn er ihr lästig war. Er liebte sie und sie spielte mit ihm wie mit einem Kreisel, den man in der Luft tanzen läßt, weil man sich ganz sicher ist, ihn jederzeit wieder einfangen zu können.

Der General sah nach Ernst hinüber. Die Augen seines Aeltesten sahen grübelnd nach dem Fenster, an dem er stand.

„Was erwägst du für schwere Dinge, Vater?"

„Sie beziehen sich alle auf dich, mein Sohn!"

Ernst schüttelte den Kopf. „Vater, du verstehst dich doch auf Pistolen?"

„Laß das jetzt!"

„Du mußt erlauben, daß ich davon spreche. Ihr seid alle in einem Irrtum. Ich habe mich nicht mit Absicht niedergeknallt."

„Nicht mit Absicht?"

„Nein, es war ein reines Versehen — es war die Pistole, die ich Max schicken wollte. Ich habe sie gereinigt und geölt und probiert, ob sie auch funktioniere, und dann auf einmal — weiter ist mir nichts mehr erinnerlich. Aber das kann ich beschwören, daß ich keinerlei Vorsatz hatte, mich aus dem Leben zu schaffen. Ich hätte das dem Max überlassen! Vielleicht ist es besser so."

„Ja, es ist besser!"

„Ich möchte dich bitten, Vater, daß du Max sagst, daß ich die Sache für erledigt halte."

„Sie ist erledigt, Ernst."

Der ältere Ebrach aber wunderte sich im stillen, daß sein Bruder niemals mehr ihn zu besuchen kam. Vielleicht blieb er Ritas halber weg. Aber das war nicht nötig. Das Vorgefallene dünkte ihm seit den Tagen seiner Krankheit nur mehr wie ein winziger Schatten, der einmal auf seinem Wege lag.

Am Abend, als er bereits im Hinüberschlummern war, hörte er aus dem Zimmer nebenan die Stimme des Vaters und dann die Ritas, welche Antwort gab. Knapp und bündig fielen die Worte wie Hammerschläge. So gierig er auch jeden Ton aufzufangen versuchte, was er hörte, war doch nur Stückwerk. Ein paarmal vernahm er ein schroffes „Nein" von seiten seiner Frau. Der Vater mußte etwas von ihr gefordert haben, auf das sie nicht einging. Dann schlug klar und deutlich der Name „Grünfeld" an sein Ohr. Nun horchte er nicht mehr mit dem Gehör allein: alle seine Sinne spannten sich, um zu erfahren, was drüben gesprochen wurde. — Es war umsonst! — Eine Weile sprach Rita allein, dann folgten wieder Frage und Antwort. Die Stimme des Vaters klang milde, versöhnlich, zuletzt sogar bittend. Dann kam wieder Ritas ablehnendes „Nein". Er konnte nicht begreifen, worum es sich handelte.

Als seine Frau eine Viertelstunde später zu ihm ins Zimmer trat, brannten dunkle Flecken auf ihren Wangen. Ernst schloß die Augen. Er fühlte heute nicht mehr die Kraft in sich, zu fragen. Seelisch und körperlich glich er einem Baum, dem man zu tief ins Fleisch geschnitten hatte, man mußte ihn erst vernarben und verwinden lassen.

Der General, welcher kurz nachher ebenfalls herüberkam, sah etwas Drohendes in Ritas Augen. So oft er gekommen war, den Sohn zu sehen, hatte sie ihm bereitwillig am Bett Platz gemacht.

Heute blieb sie.

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltung und Wissen

Wunder auf dem Meeresgrund

Ueberall da, wo die See grün ist, da lebt sie in unzähligen Formen. Da schweben in den Wassern die kleinen, hellgrünen Pflänzchen, die die Urnahrung für alles Leben des Meeres sind. In vielen Arten und Gestalten kommen sie vor, kleine Kügelchen mit langen, feinen Fäden zum Fortbewegen, schmale, längliche Blättchen mit einem Panzer grauer Kieselschalen. Unter dem Einfluß des Sonnenlichts vermögen diese Pflänzchen ein einziges Stärkekörnchen zu bilden, ein winziges Körnchen, das nur bei vielfacher Vergrößerung im Mikroskop wahrzunehmen ist. Aber seine Bedeutung ist enorm. Es bildet den Aufbaustoff für alles tierische Leben im Meer. So ahnt man, in welchen Unzahlen das Pflänzchen existiert. Es gibt darüber eine genaue Rechnung. In einem Liter Nordseewasser wurden ihrer 60 000 gezählt. Und jedes Pflänzchen spaltet sich am dritten Tage seines Lebens in zwei, jedes Pflänzchen zeugt so im Jahre fünfzig Generationen und jeder Nachkomme spaltet sich wieder nach drei Tagen.

Diese Beobachtungen, die man im Aquarium des Helgoländer Forschungsinstituts für Meereskunde machte, veranlaßten einen fleißigen Rechenkünstler zur mathematischen Lösung. Er kam zu dem Resultat, daß ein kleinstes Schwebepflänzchen der Nordsee, deren in einem Liter 60 000 existieren, genau 379 Billionen Nachkommen in einem Jahre hat. Erst in diesen Unmengen gewinnt das eine mikroskopische Stärkekörnchen eine Bedeutung.

Ja, bei einer solchen Vermehrung müßte aber die ganze Nordsee am Ende ein fester grüner Klumpen werden! Nein, die gleichen Unmengen, die täglich erzeugt werden, werden auch täglich verzehrt. Allerkleinste Tierchen, Meerleuchtkäferchen, Krebse leben nur von den Schwebepflänzchen. Ihre gibt es im Meer wieder eine solche Unzahl, daß sie der Vermehrung der Pflänzchen die Waage halten. Sie erreichen die Größe zwischen ½ und 1 Millimeter. Ein Pärchen zeugt im Jahre etwa drei Milliarden Nachkommen. In einem Kubikmeter Nordsee leben etwa 50 000 Exemplare nur von einer Art dieser kleinen Krebse. Eine Ausrechnung ergab das Resultat, daß auf einer Quadratmeile Nordsee in der Nähe von Helgoland, auf zwanzig Meter Tiefe berechnet, etwa 30 000 Zentner dieser Tierchen leben. Und jedes Pärchen hat drei Milliarden Nachkommen im Jahr.

So ist der Kreislauf des Lebens im Meer, daß von diesen Krebsen ein anderes Tier lebt, der Hering, der — auch das hat man genau beobachtet und errechnet — in drei Tagen 70 000 solcher Krebse verzehrt. Fortlaufend fließen sie mit dem Meerwasser in seinen Rachen, verfangen sich vor den Kiemen in seinen Härchen und werden verschluckt.

Man hat interessante Versuche mit der Scholle angestellt. Vom Helgoländer Forschungsinstitut wurden nacheinander etwa 20 000 Schollen gefangen, genau gemessen die Größe, die Breite, die Höhe, das Gewicht festgestellt usw. Darauf wurden sie markiert, man gab ihnen ein Zeichen mit Nummer und Name des Instituts mit auf den Weg. Ueber die Beobachtungen, die man vorher angestellt hatte, wurde Buch geführt. Es gibt eine Abmachung der internationalen Seefischerei, wonach jeder Fischer, der bei seinem Fang einen solchen markierten Fisch findet, verpflichtet ist, ihn an das absendende Institut zurückzuschicken. Die Post befördert diese Sendung kostenlos, das Institut zahlt außer dem doppelten Gewichtspreis noch eine kleine Prämie.

Bis heute, Jahre nach der Aussetzung, liefen etwa 11 000 dieser Exemplare ein. An den toten Fischen konnten nun eingehende Studien gemacht werden. Die Längenverhältnisse konnten mit den ehedem gebuchten verglichen werden, ebenso Gewichtszunahme.

Eine besondere Entdeckung, die man bei dieser Gelegenheit machte, ermöglichte noch genauere Erkenntnisse. Man fand einen Knochen, der in Jahresringen wächst, so konnte man, ähnlich wie von den bekannten Baumringen, das Alter aus dieser Knochenbildung ablesen. Und, da diese einzelnen Ringe sich im gleichen Verhältnis entwickeln, wie der ganze Fisch, also bei größerem Wachstum größere, bei geringerem kleinere Ringe sich bilden, so konnte man die jährliche Gewichtszunahme aus der Größe der Ringe erkennen.

Manche wieder eingefangene Tiere waren bis dreißig Jahre alt. Etwa die letzten zwanzig Ringe waren im Verhältnis zu den ersten —10 ganz verschwindend klein, ein Zeichen, daß der Fisch in den letzten zwanzig Jahren kaum an Gewicht und damit an volkswirtschaftlichem Wert zugenommen hatte. Anderseits erkannte man daraus aber auch, daß es unrentabel wäre, die Fische schon vor ihrem achten Lebensjahre zu fangen, da sie gerade in diesen Jahren am stärksten wachsen. Würde man auf Grund solcher Forschungsergebnisse allgemein gültige Gesetze für die Fischerei aufstellen können — noch sind die beteiligten Länder in dem Punkte nicht einig —, so käme man damit einer rationellen Meereswirtschaft um einen Schritt näher.

Ein anderes Beispiel aus der Austernzucht: Seit Jahren machte sich ein Rückgang der Erträge aus den Austernbänken empfindlich bemerkbar. Nicht nur, daß die früheren Mengen nicht mehr gefangen werden konnten, sondern die gefangenen Muscheln waren zu einem beträchtlichen Prozentsatz leer.

Bis man eines Tages im Aquarium folgende interessante Entdeckung machte: Ein Polyp, der sogenannte Seestern, hielt eine Austernmuschel fest umschlossen. Nach etwa einer halben Stunde gab die Muschel nach, öffnete sich und der Seestern verzehrte die Auster. Wenn man bedenkt, daß es dem Menschen nicht möglich ist, eine lebende Auster aufzubrechen, so ahnt man, mit welcher Kraft der Polyp auf die beiden Schalen der Auster einwirkt, bis es ihm gelingt, die außerordentlich starken Muskeln dieses Tieres zu erlahmen.

Altes Gold

Die einfachen Bauern, die alten,
Die Recken, so bieder und wahr,
Die mächtigen Schattengestalten,
Wie werden sie heute so rar —
Käm' einer der Väter hernieder
Des Sonntags zum Kirchplatz daher:
Er kennte das Kirchlein wohl wieder,
Die Enkel doch kennt' er nicht mehr.

O möchte der Geist der Väter
Der Enkel Vermächtnis sein,
Und treten des Sonntags ein jeder
So pünktlich zum Kirchlein ein —,
Und gläubig auf allen Wegen,
Dem Gotte der Väter vertrau'n —,
Dann würde der Väter Segen
Den Enkeln die Häuser bau'n.

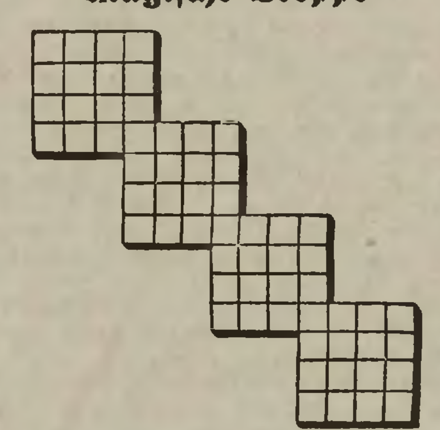
Heinrich Naumann.

Stenographie im Altertum

Es ist wenig bekannt, daß schon die Römer in den „tironischen Noten“, die am 1. Jahrhundert v. Chr. von Ciceros freigelassenem Sklaven Tiro erfunden worden sein sollen, eine Kurzschrift hatten, die manche Aehnlichkeit mit unserer heutigen Stenographie aufweist. Die Anfänge der Kurzschriftbestrebungen reichen freilich noch viel weiter zurück, und zwar vermuten Wissenschaftler, daß man bereits in der vorrömischen Periode eine Stenographie gekannt hat. Freilich war die römische Kurzschrift noch recht umständlich. Für jedes Wort gab es ein bestimmtes Zeichen, so daß ein sicherer Stenograph 5000 bis 10 000 Kürzungszeichen kennen mußte. Dem, der diese schwierige Materie beherrschte, standen natürlich so manche einträglichen Aemter offen. Ein Gedicht des Prudentio aus dem Jahre 370 n. Chr. erzählt von dem Schutzpatron der Stenographie, dem Bischof Casciano von Omala, der — seines Bischofssitzes infolge gehässiger Verfolgungen verlustig geworden — Stenographieunterricht erteilt hat. Er soll von seinen Schülern mit den Schreibgriffeln erstochen worden sein. Anlaß dazu war, daß Casciano bei Ausbruch der Christenverfolgungen nicht, wie von ihm verlangt worden war, den neuen Glauben abschwören wollte.

Rätsel-Ecke

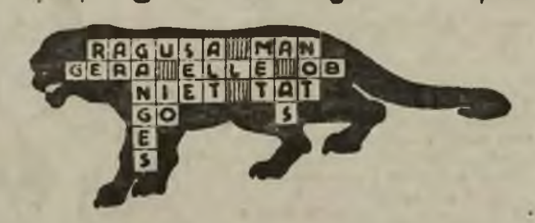
Magische Treppe



a a a a a a a a a a a a a a b d d d e e e e e e e e e i i i k l m m m m n n n n n n n n n n n n n s s s s s s t t t t u u. Vorstehende Buchstaben sind so in die leeren Felder zu ordnen, daß die waagerechten und die senkrechten Reihen gleichlauten und Wörter folgender Bedeutung ergeben:

Fluß in Holland.
Mädchenname.
Hauch.
Fluß in Afrika.
französischer Ausdruck für Begeisterung.
französische Schriftstellerin.
amerikanischer Bundesstaat.
englische Kolonie in Arabien.
Vogelbehausung.
Teil des Radios.
Zahl.
römischer König.
biblische Figur.

Auflösung des Kreuzworträtsels



„Sie“ träumt von ihrem Faschingskleid



Von rechts hinten nach links vorn:

„Frühling“: weiße Seide mit dunkelgrünen Tupfen und Diagonalstreifen — große hellgrüne Schleife — dunkelgrüne Stulpen — Stab mit dunkel- und hellgrünen Bändern.

„Rokokofantasie“: zartblaue Seide — Ueberwurf von weißer Grundfarbe mit großen bunten Blumen.

„Indianerin“: gelbes Mieder — schwarze Hose mit schwarzen und gelben Fransen — schwarze und gelbe Federn im Haar.

„Fantasie“: schwarz-weiß kariertes Mieder — Hose mit römischen Streifen — weißer Kragen.

„Revüegirl“: Brokat oder schwarzer Atlas mit Pailletten, schwarze Rückenschleife mit langen Enden — Kappe mit Reihern.

„Argentinische Reiterin“: zitronengelbe und schwarzweiß gewürfelte Seide, diagonal gegenübergestellt — am linken Unterschenkel, ebenso wie an der Taille, Gamaschenknöpfe — enge Aermel mit weiten Stulpen — Sombrero.

„Araberjunge“: gelbseidenes Hemd mit kurzen Aermeln — gelbrotgestreifte weite Hose — rote Schleife — schwarzer Gürtel — schwarzes Käppi.

„Kobold“: zartgrünes Hemd mit langen Aermeln, — schwarzes Höschen — weiße Halskrause — grünschwarz gestreifte Zipfelmütze.

„Cowgirl“: gelbes Hemd mit zimtfarbenem Schultertuch — dunkelbraune Höschen, Stulpen und Stulpenstiefel mit Fransen — gelber Wildledergürtel mit roten Motiven — großer brauner Hut.

„Wenn du einmal dein Herz verschenkst“: weiße Seide — auf dem Mieder ein großes rotes Herz — doppeltes Ballettröckchen.

Hoffentlich geht der Traum in Erfüllnng!

Vom Nordpol ins Zuchthaus

Mr. Dr. Frederic Albert Cook wurde am 10. Juni 1865 im Staate New York geboren, versetzte im Jahre 1909 die ganze Welt mit der Nachricht in Aufregung, daß es ihm gelungen sei, den Nordpol zu entdecken — und verließ dieser Tage das Gefängnis im Staate New York, in dem er lange gesessen hatte. Kein Reporter nahm Notiz von dem Manne, der jetzt müde und unbeholfen in eine völlig veränderte Umwelt entlassen wurde. Auch ein altgedienter Zeitungsmann, der Cook in seiner Glanzzeit oft gesehen hatte, hätte in dem alten gebeugten Manne von 65 Jahren nicht den ehemaligen Forschungsreisenden erkannt.

Immerhin hatte Cook es verstanden, wenn auch nur für kurze Zeit, die ganze Welt zu täuschen und im Mittelpunkt des internationalen Interesses zu stehen. In dieser Zeit verdiente und verschwendete er Millionen. Aber dieser Rausch fand ein jähes Ende, als der rücksichtslose Kampf seiner ungläubigen Gegner einsetzte, die nichts unterließen, um den falschen Forscher zu entlarven. Merkwürdigerweise verlor Cook gerade in dem Augenblick seine Nerven, als seine Sache durchaus nicht schlecht stand, denn eine Reihe von Männern der Wissenschaft war energisch für Cook eingetreten, um seine Glaubwürdigkeit zu bezeugen. Leider wurde ihre Kameradschaftlichkeit von Cook schlecht belohnt, indem er sie durch eine Erklärung, daß er nicht wisse, ob der Nordpol von ihm erreicht worden sei, vor der ganzen Welt blamierte. Er legte ein umfassendes Bekenntnis ab und suchte sich mit Geistesverwirrung zu entschuldigen. Augenblicklich ließ man Cook fallen und es hagelte aus der plötzlich einstimmig gewordenen Presse eine Flut von Schmähreden auf den gänzlich Verlassenen herab. „Meisterlügner der Welt" war noch der harmloseste Titel, der ihm gegeben wurde. Man war sich plötzlich an allen Orten darüber im klaren, daß er den „gigantischsten Schwindel" aufgezogen habe, den die Welt je gesehen hätte. Eigentlich warfen ihm die großen Zeitungen ganz zu Unrecht vor, daß er mit seiner Lügengeschichte Riesensummen verdient hatte, denn sie selbst erlebten eine so hohe Auflage, daß man von der Cookschen Affäre als von einem ausgezeichneten Zeitungsgeschäft sprechen konnte.

Aber nicht nur die Gelehrten wurden durch diese Enthüllungen in peinliche Verlegenheit gebracht. Cooks Skandal verschonte auch nicht hohe und höchste Häupter mit dem Gelächter der Menge. Der amerikanische Präsident Taft hatte in einem Telegramm gesagt: „Es erweckt den Stolz aller Amerikaner, daß diese Großtat, um die die Welt sich solange vergebens mühte, durch die Intelligenz, Tatkraft und bewundernswerte Beharrlichkeit eines Landsmannes vollbracht worden ist." Man kann sich denken, wie diese Zeilen damals in der Weltpresse glossiert wurden. Außerdem war Cook Ehrendoktor der Stockholmer Universität und Ehrenmitglied zahlreicher weltberühmter wissenschaftlicher Vereinigungen geworden.

Diese wahre Geschichte aus dem Leben hat einen Höhepunkt, der in seiner Ironie von dem geistreichsten Schriftsteller nicht besser hätte erdacht werden können. Denn es waren keineswegs die Wissenschaftler und Polarforscher der damaligen Zeit, in denen das Mißtrauen zuerst erwachte. Es blieb vielmehr einem Nichtfachmann, dem englischen Journalisten Phillipp Gibbs, vorbehalten, das Material zu liefern, mit dem dieser großangelegte Schwindel aufgedeckt wurde. Hinter diesem begabten Reporter stand sein Blatt, der „Daily Chronicle", der, lediglich auf die Berichte Gibbs gestützt, in der Folgezeit nicht locker ließ, bis Cook völlig entlarvt war.

Cook saß in Helsingfors und erholte sich von den Strapazen seiner angeblichen Nordpolreise, von der er soeben zurückgekehrt war.

Unter den Journalisten aus aller Welt begann nun ein Wettrennen nach dieser Stadt, aber sie hatten sich vergeblich beeilt, denn der Forscher zeigte nicht die geringste Neigung, irgend jemanden zu empfangen. Nur dem hartnäckigen Gibbs gelang es bis in das Hotelzimmer des Forschers vorzudringen. Aber Cook wollte zuerst nicht mit der Sprache herausrücken, bis er sich schließlich dazu herbeiließ, in großen Zügen ein Bild zu entwerfen, wie er den Nordpol erreichte. Als Cook seine Erzählung beendet hatte, glaubte der Journalist zu erkennen, daß sein Gegenüber merkwürdig nervös war. Gibbs erhob sich und dachte, daß Cook sich von den Mühsalen der Fahrt noch nicht erholt habe. Aber er fragte den ungeduldigen Forscher doch noch nach seinen Aufzeichnungen, die er am Tage der Entdeckung gemacht habe, um sie in seinem Blatt genau beschreiben und, wenn möglich, sogar reproduzieren lassen zu können. Nun geschah das, was den ganzen Skandal ins Rollen brachte. Cook verlor die Fassung, wurde bleich und rot und verriet sich in seiner Erzählung durch die folgenden Worte: „Was wollen Sie eigentlich! Glauben Sie mir etwa nicht? Nansen und Amundsen haben Sie doch ohne weiteres Glauben geschenkt! Von diesen verlangte man doch keine Belege und wie kommen Sie eigentlich dazu, an meinen Berichten zu zweifeln?"

Gibbs war völlig verblüfft, und berichtete eiligst an sein Blatt, daß die Cooksche Polentdeckung wahrscheinlich grober Schwindel sei. Als diese Anklagen in dem „Daily Chronicle" erschienen, schrie die ganze Welt vor Entrüstung auf. In Kopenhagen hätte man Gibbs beinahe gelyncht. Acht Monate lang stand Gibbs und sein Blatt mit seinen Behauptungen völlig allein da, bis dann Männer der Wissenschaft plötzlich selbst dahinter kamen, daß die Sache nicht stimmte, was schließlich von dem in die Enge getriebenen Cook selbst bestätigt wurde. Dr. Cook war erledigt. Er lebte nur noch von Schwindeleien. Ein großangelegter Betrug mit einer Oelquelle, die nicht existierte, brachte seine Tragödie endgültig zum Abschluß und ihn für lange Jahre ins Zuchthaus, aus dem er jetzt als gebrochener Mann mit grauen Haaren zurückkehrte.

Heimaterde

Skizze von Hanns Walter Kappler.

Müde schob der alte Leiermann seinen Karren durch die Straßen. Wer hätte es ihm angesehen, daß er einst ganz anders aufgespielt hatte? Jetzt war seine Gestalt gebeugt und weiß sein Haar. Notdürftig und voller Flicken die Kleidung, zerrissen die Schuhe. So stand er in den Straßen der großen Stadt und drehte mechanisch die Kurbel des Leierkastens, fühlte sich selbst als wesenloses Geschöpf, — eintönig, immer wieder die gleiche Bewegung — immer wieder, — selten einmal war ein kleines Geldstück in die stets leere Tasche zu stecken.

Wenn der Alte das Wolgalied spielte, sein Lieblingslied, dann tauchte vor seinen Augen die Heimat auf. Weite Ebenen, wogende Weizenfelder, endlose Steppen —.

Dann ritt er noch in prunkvoller Uniform dahin — er General Woykoff, und wenn er aus der Stadt zurück nach seinem Landsitz ritt, dann erwartete ihn schon voller Sehnsucht eine schlanke Frau und kleines, liebes Mädchen. Wenn Woykoff an die Zeit des Schreckens dachte, stockte oft seine Hand und das Wolgalied stöhnte und seufzte —. Seine Frau hatte man erschlagen, sein Kind war mit einem treuen Diener über die Grenze gegangen und verschollen, und er selbst hatte sich mühsam, mit einer ihm von den Bolschewisten nachgesandten Kugel im Oberschenkel, davongeschleppt und war entkommen.

Eines Tages spielte Woykoff in einer vornehmen Straße des Westens. Als er das Wolgalied eben eingestellt hatte, bemerkte er, daß ein Kraftwagen unweit seines Standortes hielt. Eine schöne, junge Dame entstieg dem Wagen und wollte zu dem geöffneten Gittertor der Villa, als ihr Fuß plötzlich stockte. Sie schaute hinüber nach dem alten Leiermann, ein Beben und Zittern schien durch die schlanke Gestalt zu gehen, und Tränen glänzten in ihren Augen. Dann trat sie rasch zu Woykoff und legte einen größeren Geldschein auf den Leierkasten. Woykoff hielt seine Augen starr auf die schnell davoneilende Gestalt gerichtet — er sah nicht das Geld — er sah nur — seine Tochter!

Woykoff jauchzte, — er hatte sein Kind gefunden!

Von dem Kraftwagenführer erfuhr er, daß jene freigebige Dame die Gattin des Baron von Corp war, sie sollte eine aus Rußland geflohene Generalstochter sein — —.

Woykoff spielte nur noch in der Straße des Westens, spielte das Wolgalied und schaute mit sehnsüchtigen Augen nach dem rassigen Kraftwagen aus, der sein Teuerstes barg, seine Tochter. Nie gab er sich zu erkennen, wenn sie zu ihm trat und ihm Geld gab. — aber eines Tages drohte ihn doch die Sehnsucht zu übermannen, nur einmal mit der müden Hand kosend über das Haar der Tochter zu gleiten —. Sie war in den Wagen gestiegen — Woykoff eilte dem Auto mit sehnsüchtig vorgestreckten Armen nach — er schaute nicht nach rechts noch links — da —! Ein gellender Schrei — ein grelles Hupen — Woykoff lag unter den Rädern eines Kraftwagens. — — — —

Als die Baronin am Abend dieses Tages in ihr Haus zurückkehrte, überreichte ihr der Portier eine kleine Schatulle mit dem Bemerken, daß man unter einem Auto einen alten Mann sterbend hervorgezogen habe, der dieses Kästchen in seiner Drehorgel verborgen hatte und bat, daß man ihr es geben solle. Tanja war betrübt, sie hatte sich so sehr an das Wolgalied, das Lied aus der Heimat, gewöhnt. Sie ging in ihr Zimmer und öffnete behutsam die alte, reichverzierte Schatulle. Nichts war darinnen als ein Häuflein dunkler Erde, und darauf lag ein vergilbter Zettel, auf den mit zittrigen Schriftzügen das Wort „Heimaterde" geschrieben stand. Als aber Tanja den Deckel des Kästchens betrachtete, stockte ihr Atem. Das war ja das Woykoffsche Wappen! Der Leiermann war ihr Vater gewesen? Und er hatte sich ihr nie zu erkennen gegeben?

Tanja sank in die Knie, und während ihre zitternden Hände das kleine Kästchen hielten, tropften heiße Tränen aus ihren Augen hinab auf das Häuflein Erde — Heimaterde — und in ihren Ohren summte es leise, wie eine ferne, ferne Melodie — das Wolgalied — — —.

Entfärbung der Neger?

Ein japanischer Biologe glaubt mit Hilfe des elektrischen Stromes und einer Kontrolle der Drüsen eine Entfärbung der Neger und Indianer zu erreichen. Außerdem beschäftigt er sich mit dem Problem, die Körpergröße der japanischen Rasse zu steigern.

Der gehorsame Sohn

Der Maler Archibald streicht durch seine Mähne:

„Meine Mutter hat mich auf den Knien gebeten, kein Künstler zu werden."

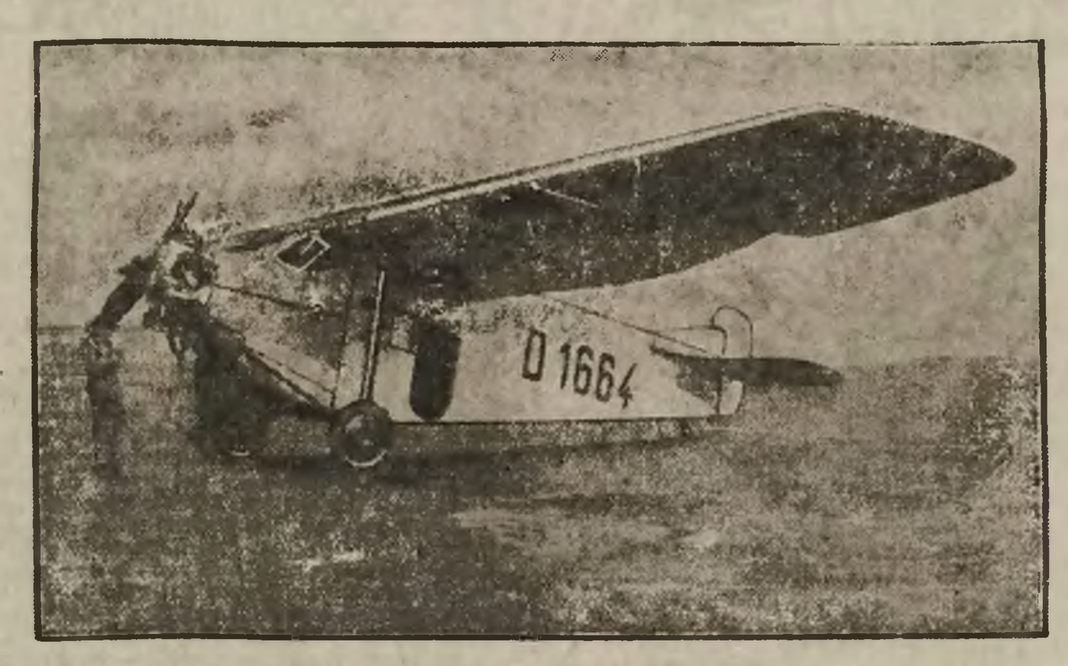
Sein Freund, der Schriftsteller, nickt freundlich: „Wie nett von Ihnen, daß Sie ihrer Mama diese Bitte erfüllt haben."

Bilder der Woche



Für den Komponisten des Marsches „Alte Kameraden"

Karl Teike, wird auf seiner Begräbnisstätte, dem Evangelischen Friedhof in Landsberg an der Warthe, ein würdiges Denkmal nach dem hier gezeigten Entwurf errichtet.



Ein „trudel"sicheres Flugzeug

ein von den Focke-Wulf-Werken konstruierter fünfsitziger Verkehrshochdecker, bewies bei seiner Vorführung im Berliner Flughafen Tempelhofer Feld seine absolute Trudelsicherheit. Trotz aller Bemühungen des Chefpiloten der Versuchsanstalt für Luftfahrt, den Apparat zum Trudeln zu bringen, kehrte die Maschine automatisch stets wieder in ihre Normallage zurück. (Unter Trudeln versteht man die Neigung eines in zu steile Lage gebrachten Flugzeuges, unter Geschwindigkeitsverlust sich plötzlich auf einen Flügel zu stellen und unter schneller Drehung kopfüber abzustürzen. Der größte Teil aller Flugzeugkatastrophen wird durch dieses Trudeln hervorgerufen.)



Baukatastrophe in Berlin-Weißensee

Am 12. Februar stürzte in Berlin-Weißensee in einem von der Karstadt A.-G. aufgeführten Neubau eine durch Zementsäcke überlastete Kellerdecke ein und begrub neun Arbeiter unter sich, von denen drei nur noch als Leichen, mehrere andere mit schweren Verletzungen aus den Trümmern geborgen werden konnten.



Weltmeister im Eisschnellauf

wurde bei den in Oslo ausgetragenen Wettbewerben der Norweger S t a k s r u d.



Der deutsche Skimeister 1930

der Thüringer Erich Recknagel, wird nach seinem in Oberstdorf errungenen Siege von seinem Landsmann Otto Wahl, dem Sieger im 18-Kilometer-Langlauf, im Triumph vom Platz getragen.



Sieger in der Hallentennis-Meisterschaft von Deutschland

die in Bremen zum Austrag kam, wurden im Dameneinzel Fräulein K r a h w i n k e l (Dortmund), im Herren-Einzel der Schwede O e s t b e r g.



Vom Bau der bayerischen Zugspitzbahn

Der letzte Teil des 4½ Kilometer langen Tunnels der im Bau befindlichen bayerischen Zugspitzbahn wurde am 8. Februar durchbrochen. Man hofft, die noch fehlende Teilstrecke vom Eibsee bis zur Zugspitze im Sommer d. J. dem Verkehr übergeben zu können, nachdem die Teilstrecke von Garmisch-Partenkirchen bis zum Eibsee bereits seit dem 17. Dezember 1929 in Betrieb ist. — Unser Bild zeigt oben: den sich nach dem Durchschlag eröffnenden Blick auf den Schneeferner (2650 Meter), unten: den Durchschlag des Tunnels.





Der Maskenball.

Von
Ferdinand Bolt.

(Nachdruck verboten.)

Die junge Frau Laura wäre gar so gern auf den Maskenball gegangen, und Arthur, ihr Gatte, lieber ins Konzert. Lange stritten sich die beiden deshalb herum, bis Arthur zu schimpfen begann und schließlich davonlief, doch nur, um von seinem „süßen" Frauchen ausgelacht zu werden.

Frau Laura nahm nun schleunigst aus dem Koffer ein wunderschönes Maskenkleid, eines aus hellroter Seide, steckte sich noch einige Röschen ins Haar und betrachtete sich dann wohlgefällig im Spiegel.

„Nun will ich aber wieder einmal gehörig mein Tanzbein schwingen", murmelte sie dabei; „schade, daß mein dummes Männchen nicht mit will. Arthur tanzt nämlich so himmlisch! — Doch es klingelt."

Schnell sah Laura nach. Der Portier übergab ihr eine Karte. Sie war zwar an ihren Mann adressiert, aber zwischen ihnen gab es keine Heimlichkeiten. Und so las sie denn:

„Im Konzert alle Plätze besetzt. Gehen nun auf den Maskenball. Komme Du als Spanier, ich als Russe.
Gruß Dein Freund Willi."

Da lächelte die junge Frau verschmitzt in sich hinein, legte das Kärtchen auf ihres Mannes Pult und stob davon, um sich in einer Droschke nach dem Hotel fahren zu lassen. Sie wollte heute ihrem Lebensgefährten einmal einen kleinen Streich spielen und ihn gleichzeitig auf die Probe stellen, ob er ihr auch wirklich treu sei. Er hatte natürlich keine Ahnung, daß sie ein rosarotes Maskenkleid trug.

Arthur war mit seinem Aerger bald wieder fertig, kehrte zurück und erstaunte nicht wenig, seine Frau schon nicht mehr zu Hause vorzufinden. Die mußte es eilig gehabt haben! Nun wollte er sie aber auch einmal eifersüchtig sehen! Sein Blick fiel auf das Schreibpult; er las die Karte seines Freundes Willi. Nun war es ihm sogar nicht ganz unlieb, daß er nicht ins Konzert konnte, denn sein Frauchen sollte doch heute für ihren Eigensinn gestraft werden. Schnell zog er sich vollends an, um den Freund aufzusuchen, der ihn schon vor der Haustür empfing.

„Aber Willi", meinte Arthur nach der Begrüßung zu diesem, „mache du lieber den Spanier und ich den Russen. Meine Frau hat sicher deine Karte gelesen und vermutet mich unter dem Spanierkostüm. Doch ich möchte sie gern ein wenig eifersüchtig machen."

Die beiden Freunde gingen daraufhin in einen Kostümladen. Nach einer Viertelstunde traten aus dem Laden ein hochgewachsener, schneidiger Russe und ein wildfeuriger Spanier, dem Maskenball zueilend.

Auf diesem herrschte schon reges Leben. Ueberall im Saale wogten die Pärchen wie Zwergvölker auf und ab, maskiert in allen Trachten.

Frau Laura hatte schon längst aufgepaßt, ob denn der Spanier und der Russe nicht bald kämen. Sie wollte sofort den Russen nehmen, um auf diese Weise ihren Mann zu ärgern. Zwar hatte er ja a[illegible] ine Ahnung, daß seine Laura als Rose im Saale blühte, [illegible]rn er dachte einfach, sich eine feine Tänzerin zu holen, [illegible] auf diese Art seine Frau eifersüchtig zu machen.

Nun betraten also die beiden Freunde den Saal. Schon an der Tür wurde der Russe von einer rosaseidenen Maske beschlagnahmt und diese beiden tanzten dann den ganzen Abend miteinander, bis sie sich endlich in eine entlegene Fensternische zurückzogen und dort recht auffällig kokettierten, daß auch ja [illegible] schöne Laura beziehungsweise ihr Arthur es sehen sollten. [illegible] Champagner floß dabei in Strömen.

Der Spanier kam auch einige Male vorbei, einen Scherz zurücklassend, um dann wieder im Strudel zu verschwinden.

„Eigentlich sonderbar", dachte Frau Laura, „daß der Herr Spanier Arthur so gut aufgelegt ist und sich scheinbar gar keinen Aerger anmerken läßt. Sollte er sich etwa ohne mich so gut amüsieren?"

Plötzlich schlug es zwölf Uhr. Die Masken mußten abgenommen werden. Auch der Russe und die Rose zeigten sich nun gegenseitig ihr wahres Gesicht, — doch wie zwei Geprellte sahen sich die beiden an. Das war ja Arthur und das dort seine Laura?!

Das junge Ehepaar hatte sich vom Schrecken bald wieder erholt, und, sich zärtlich umfangen haltend, schwor jeder Teil, nie mehr eigensinnig sein zu wollen.



Das süße Einmal.

(Nachdruck verboten.)

Das duftige Gewand, in dem sie in ihrer Mädchenzeit als Faschingsfee soviel Siege über die Schwachheit des männlichen Geschlechts errungen hatte, hatte es ihr angetan. Mit zärtlicher Liebkosung drückte sie ihre brennenden Wangen in die Falten dieses Kleides, an dem noch der schwache Duft verwelkter Blumen und verdunsteten Parfüms hing. Es war freilich schon lange her, fünf Jahre, daß sie als Faschingsfee in diesem Kleide ihre Triumphe feierte. Ihr schien es eine Ewigkeit. Freilich, damals war sie noch unverheiratet, schön, blühend. Heute? Oh, dieser alberne Spiegel, der alle Fältchen gleich so unverschämt vergrößerte, er log, er log ganz erbärmlich. Sie war noch schön, ganz gewiß! Sollte sie die Probe aufs Exempel machen? Ihr Gatte, der Pedant, war ja nun doch einmal verreist, trotzdem sie ihm sagte, wie gern sie zu dieser Redoute ginge.

Sie hatte sich auf der Redoute glänzend amüsiert; sie kam, sah und siegte, und ein Dutzend Männer zappelten im Garn ihrer Liebenswürdigkeit. Einen wurde sie nicht los; dieser blieb Sieger. Sie wußte nicht, was das für eine geheimnisvolle Kraft war, die von diesem Manne ausging. Das war eben auch ein Mann, sprühend von Geist und Witz, ein fabelhafter Tänzer, ein Mann, höflich und welterfahren. Ach, was war da ihr Mann für ein armseliger Alltagsmensch — fürchterlich, wenn sie jetzt an ihn dachte.

Der Sieger durfte die Faschingsfee nach Hause bringen. Er sprach von lauter köstlichen Dingen: vom Leichtsinn des Lebens, der das schönste Vorrecht des Karnevals sei, von dem süßen „Einmal" einer Faschingsnacht. Er sprach so überzeugend, daß es gar keine Widerrede gab, und an der Haustür gab sie ihm die Schlüssel.

Im Wohnzimmer wurde das Licht angeknipst. Sie standen sich gegenüber; er immer noch die Larve vor dem Gesicht.

Da wurde das Licht ausgedreht. Wenige Sekunden später wurde es wieder hell — sie blickte in das Gesicht ihres Mannes.

Es war, als wenn ein menschlicher Körper in die Ecke des Gemaches geschleudert würde; dann war ein leises Wimmern vernehmbar.

Eine Ehe war zerbrochen, eine Zukunft stürzte zusammen.

Im Nebenraum schliefen die beiden Kleinen ruhig ihren gerechten Kinderschlaf.

Max Brech.



Fasching.

(Nachdruck verboten.)

Das ganze Jahr gestrebt,
Im Fasching wird gelebt.
Man zählt sein Geld. Zuletzt
Wird auch noch was versetzt.
(Denn Leichtsinn und das Narrenkleid
Sind Privileg der Faschingszeit.)
Je nach Geschmack ziehst du dich dann
Originell als Maske an. —
Der eine, der wählt nur sein Kleid
Nach Helden der antiken Zeit.
Ein Zweiter, dem Romantik fehlt,
Das Mittelalter sich erwählt.
Der Stil der neuen Sachlichkeit
Macht neuerdings sich auch schon breit:
Sechs hohe Hüte um die Lenden,
'ne Autohupe in den Händen.
An dieser Maske sieht ein Blinder,
Herr Meier geht als Sechszylinder. —
Weine, Kognak, Sekt und Bier,
Konfetti, Schlangen aus Papier,
In Sälen, farbig dekoriert,
Wird getanzt, dann demaskiert:
Narren sind wir allzumal
Und einmal ist nur Karneval!

Will.

Fastnacht.





Maskenkostüme.

Von
Anne Marie Mampel.

(Nachdruck verboten.)

Wer es einmal ausprobiert, kennt den Zauber des „Aus-seiner-Haut-fahren", des Auslöschens der eigenen Persönlichkeit und des Wiederauftauchens in anderer Gestalt. Alles, was das altgewohnte Dasein hemmend begleitet, ist abgefallen: man ist neuerstanden und empfindet sich selbst zunächst ein wenig fremd und neu. Ist man das denn auch wirklich? ... Hundert Schalksteufelchen werden wach, verborgene Quellen beginnen zu strömen, und das Leben lacht aus unzähligen ebenso frohen, ebenso freigewordenen Herzen einem entgegen.

Nur muß man, um sich der Maskenfreude ganz hingeben zu können, ein Kostüm wählen, das einem äußerlich wie innerlich entspricht, und gestattet, der Laune die Zügel schießen zu lassen, ohne aus dem Rahmen der gewählten Erscheinung zu fallen.



„Was drei kleine Mädels aus Urgroßtantchens Kleid [illegible]!"

Die modernen Maskenkostüme kommen dieser Anforderung in weitem Maße entgegen; denn sie betonen das Individuelle und lassen der gestaltenden Phantasie breiten Spielraum. Aparte Farbenzusammenstellung und Linienführung ist ihr Hauptmerkmal — und daher herrscht das Groteskkostüm vor, das größtenteils indischen und chinesischen Einschlag hat. Neben ihm behaupten sich die in neue Formen gebrachten und dadurch unserem Drange nach Stilisierung Rechnung tragenden, alten Typen des Pierrots, der Colombine, der Schäferin und manch andere noch, wie denn auch die alten, echten Zeitkostüme hoch in Ehren stehen, während alle Pseudo-Romantik nachgeahmter Ritter und Edelfräuleins, Pagen und Zofen in der Versenkung verschwunden ist.

Man hat also reichliche Auswahl, wenn man sich maskieren will, und wird sein liebes Ich einer eingehenden Prüfung unterwerfen müssen, ehe man sich für ein Kostüm entscheidet. Denn nur, wenn seine Wahl von dem obersten Gesetz des Mummenschanzes bedingt war: aus der Verhüllung sein wahres Selbst erwachsen zu lassen, kann man des Faschingszaubers teilhaftig werden.

Aschermittwoch.



Laurahütte u. Umgebung

Die Grundsteuerlisten pro 1930 liegen aus.

=o= Im Zimmer 19 des Gemeindeamts Siemianowitz ist bis zum 15. März d. Js. die Veranlagungsliste zur staatlichen Grundsteuer für das Jahr 1930 zur öffentlichen Einsicht ausgelegt, die erste Rate der Grundsteuer ist bis zum 15. März d. Js. zahlbar. Nach diesem Termin erfolgt zwangsweise Einziehung des Betrages unter Hinzurechnung der Verzugszinsen und der Exekutionsgebühren. Besondere Benachrichtigungen über die Höhe der veranlagten Steuer ergehen nicht.

Abiturientenprüfung.

s. 10 Schüler der hiesigen deutschen Privatschule nahmen am Mittwoch an der Abiturientenprüfung, die unter dem Vorsitz von Herrn Ogrodzinski in Kattowitzer Baugewerbeschule stattfand, teil. 4 Schüler haben die Prüfung bestanden und zwar: Filsinger-Kattowitz, Franz-Laurahütte, Gladisch-Königshütte und Burzik-Antonienhütte.

Beantragung der Verkehrskarten für 1931.

o. Das Polizeikommissariat Siemianowitz nimmt ab 10. Februar d. J. die Anträge auf die neuen Verkehrskarten für das Jahr 1931 entgegen, welche noch für das Jahr 1930 Gültigkeit haben. Dem Antrag sind drei Paßbilder und 2 Zloty beizufügen. Die Anträge sind schriftlich nach folgendem Plane einzureichen: Buchstabe A—F vom 10. Februar bis 31. März; G—H vom 1.—30. April; I—K vom 1.—31. Mai; L—M vom 1.—30. Juni; N—R vom 1. Juli bis 31. August; S vom 1. September bis 15. Oktober, und T—Z vom 16. Oktober bis 15. November. Seitens des Polizeikommissariats wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Anträge zu den vorgeschriebenen Terminen einzureichen sind. Später einlaufende Anträge können erst nach Erledigung der anderen Anträge berücksichtigt werden. Die Termine zur Abholung der Karten werden noch bekannt gegeben.

Apothekendienst am Sonntag,

den 16., hat die Stadtapotheke. Nachtdienst in der kommenden Woche ab Montag hat die Berg- u. Hüttenapotheke.

Beerdigung.

=s= Die Bestattung des verstorbenen Verzinkereimeisters Herrn Doniger findet am heutigen Sonnabend, nachm. 3 Uhr vom Hüttenlazarett aus, statt.

Ausschreibung von Straßenpflasterungsarbeiten.

o. Die Gemeinde Siemianowitz hat die Pflasterungsarbeiten für neue Straßen in Siemianowitz für das Jahr 1930 öffentlich ausgeschrieben. Angebotsunterlagen sind kostenlos im Zimmer 22 des hiesigen Gemeindeamts während der Dienststunden zu haben. Die verschlossenen und mit Preisen versehenen Angebote sind bis Montag, den 24. Februar mit der Aufschrift: „Oferta na wykonanie robot brukarskich w roku 1930" an den Gemeindevorstand einzureichen.

Abschiedsfeier.

o. Zu Ehren des aus seinem Dienst scheidenden Oberberginspektors Emil Stephan von den hiesigen Richterschächten findet am heutigen Sonnabend, abends 8 Uhr, im Dudaschen Lokal eine interne Abschiedsfeier statt.

Auszahlung von Unterstützungen.

=o= Die Auszahlung der Unterstützungen pro Monat Januar 1930 an die Invaliden und Witwen der Arbeiter-Pensionskasse der Laurahütter erfolgt am Dienstag, den 18. Februar 1930 in der Zeit von 7—10 Uhr vormittags in den Räumen der Krankenkasse der Hüttenverwaltung.

Feierschichten.

=o= Die schlechte Marktlage veranlaßte die Laurahütte ebenfalls Feierschichten einzulegen. Nachdem bereits das nahtlose Röhrenwalzwerk die ganze vorige Woche gefeiert hat, wird im Gasrohrwerk in dieser Woche nicht gearbeitet. Im Interesse der arbeitenden Bevölkerung wäre es zu begrüßen, wenn recht bald eine Besserung in der Konjunktur eintreten würde.

Generalversammlung der Freien Sänger.

=s= Der Vorsitzende begrüßte die fast restlos erschienenen Anwesenden. Aus dem Jahresbericht geht die eifrige Tätigkeit des Vereins hervor. Es wurden 10 Sitzungen und 50 Proben abgehalten. Im Orte wurden 4 Veranstaltungen und weitere 4 auswärts abgehalten. Der Verein zählt gegenwärtig 80 Mitglieder, 31 weibliche, 30 männliche und 19 inaktive. Der Noten- und Liederbücherbestand ist laut Bekanntgabe des Notenwarts ein sehr großer. Der Kassenbestand beträgt 661 Zloty. Die Gesamteinnahmen betrugen aus Beiträgen, Veranstaltungen usw., zusammen 1354 Zloty. Nachdem der Vorsitzende noch einige Kritiken über die künstlerischen Leistungen des Vereins bekannt gab, welche alle sehr günstig lauten, schritt man zur Wahl des Vorstandes. An der bisherigen Zusammensetzung änderte sich nichts wesentliches. Die beiden Vorsitzenden wurden wiedergewählt.

Freie Sänger.

=s. Der Laurahütter Gesangverein „Freie Sänger" veranstaltet am 1. März im Saale der Frau Geißler Bytkow nochmals einen Maskenball. Auch diese Veranstaltung dürfte ihre Zugkraft nicht verfehlen.

Schuhmacherzwangsinnung Laurahütte.

s. Obige Zwangsinnung macht ihre Mitglieder und Gönner nochmals auf das am morgigen Sonntag, den 16. d. Mts. stattfindende Faschingsvergnügen aufmerksam. Kein Besucher wird wohl die Stunden, die er dort verbringen wird, bereuen. Beginn 7½ Uhr abends.

Tischlerzwangsinnung Laurahütte.

s. Am morgigen Sonntag veranstaltet die Laurahütter Tischlerzwangsinnung im Saale von Herrn Duda, Beutherstraße, für ihre Mitglieder und Freunde einen gemütlichen Karnevalabend. Große Vorbereitungen sind hierfür getroffen worden, so daß alle Besucher sich gut unterhalten werden. Beginn um 4½ Uhr nachmittag.

Erster Laurahütter Schwimmverein.

s. Wie bereits berichtet, veranstaltet der hiesige Erste Schwimmverein am heutigen Sonnabend in den gesamten Räumen von Generlich, Richterstraße, sein diesjähriges Faschingsvergnügen in Form eines Maskenballes. Den Besuch können wir jedermann nur empfehlen. Beginn 7½ Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita" nakład drukarski, Sp. z ogr. odp
Katowice, Kosciuszki 29.

Sportbetrieb am morgigen Sonntag

Box-Groß-Kämpfe in den „Kammer-Lichtspielen" — Beginn 11 Uhr vormittags — Nur ein Fußballwettspiel — Sportallerlei

Am Vorabend des ersten internationalen Boxkampftages in Laurahütte.

„Heros" Beuthen als Gast.

=s= Von Mund zu Mund läuft die freudige Kunde von der ersten internationalen Boxkampfveranstaltung des Laurahütter Boxklubs 28. Wochenlang hat der veranstaltende Verein an den Vorbereitungsarbeiten zu schaffen gehabt und hat in dieser Zeit seine junge Kampfmannschaft einem intensiven Training unterzogen. Von Woche zu Woche hat man ja auch wesentliche Fortschritte bei den Laurahüttern feststellen können. Nun soll die Mannschaft einem kampferprobten Gegner gegenübertreten. Diesmal wird der deutschoberschlesische Mannschaftsmeister Heros-Beuthen mit seiner besten Besetzung gegen die Laurahütter in den Ring treten. Namen wie Klarowicz (deutschoberschlesischer Meister), Gebrüder Krautwurst (deutschoberschlesische Meister), Hellfeld (mehrfacher südostdeutscher Meister) und Loch (Kampfspielmeister), sind den Kennern des Boxsportes nicht unbekannt. Auch die übrigen Kämpfer der Gästemannschaft zählen mit zur besten deutschoberschlesischen Klasse. Da die Laurahütter keinen eigenen Mann im Halbschwergericht stellen können, haben sie sich in diesem Kampf den Liebling der polnischoberschlesischen Boxwelt, Wieczorek B. K. S.-Kattowitz eingeladen, der die Laurahütter Mannschaft verstärken wird. Die Hauptnummern dürften somit die Paare. Klarowicz—Kowollik und Wieczorek—Loch liefern. Auf den Ausgang dieser Kämpfe ist man wahrhaftig gespannt. Aber auch die übrigen Paarungen versprechen harte Kämpfe zu liefern. Die Kämpfe steigen in den Laurahüttern Kammerlichtspielen auf der Wandastraße und beginnen um 11 Uhr vormittag. Die Eintrittspreise sind recht mäßig und betragen für den 1. Platz 2,50 Zloty, 2. Platz 2 Zloty und für den 3. Platz und Logen 1,50 Zl. Stehplätze werden diesmal nicht verkauft werden. Eintrittskarten sind an den Vorverkaufsstellen Nassek, Beuthenerstraße, Rigelski, Friseur, Grenzstraße und Stabik, Friseur, Richterstraße zu haben. Die Reihenfolge der Kämpfe ist folgende:

Fliegengewicht: Krautwurst Heros — Slowwider-Laurahütte.
Bantamgewicht: Pannek Heros — Lison-Laurahütte.
Federgewicht: Hellfeld Heros — Schönemann-Laurahütte.
Leichtgewicht: Krautwurst Heros — Brzoska-Laurahütte.
Weltergewicht: Sollek Heros — Suchannek-Laurahütte.
Weltergewicht: Klarowicz Heros — Kowollik-Laurahütte.
Mittelgewicht: Loch Heros — Wieczorek B. K. S.-Kattowitz.
Um die Vereinsmeisterschaft: Bantamgewicht: Jendrysiek—Klinert.

Diese Veranstaltung dürfte dem Laurahütter Boxklub ein ausverkauftes Haus bringen. Kein Sportler darf sich diese sportliche Delikatesse entgehen lassen. Nur die Besucher werden den vollen Genuß genießen können.

Darum auf zu der internationalen Boxveranstaltung in den Kammerlichtspielen. Den deutschoberschlesischen Kämpfern rufen wir ein herzlich Willkommen zu.

Nach den Kämpfen findet im neuen Kaffee „Warschawska" (Pudelko) Schloßstraße, zu Ehren der Gäste ein Festkommers statt. Freunde und Gönner des Boxsportes sind hierzu herzlichst eingeladen.

Vom Eishockeysport.

=s= Der Laurahütter Hockeyklub hat bekanntlich vor einigen Wochen die erste schlesische Eishockeymannschaft ins Leben gerufen. Gleich nach der Gründung wurde tüchtig trainiert und zu unserer größten Freude müssen wir feststellen, daß die Eishockeyisten, trotzdem sie mit dieser Sportart noch nicht vertraut waren, sich von der besten Seite zeigten. Schon nach den ersten Trainings sah man wesentliche Formverbesserungen. Interessant waren die Mannschaftstrainings auf zwei Tore. Aus diesem Zusammentreffen konnte die Vereinsleitung ohne große Mühe die 1. Garnitur ausfindig machen. Die Aufstellung der Vereinsrepräsentationsmannschaft sieht nun folgend aus: Nachtweih; Hydrek, Hoffmann; Nowosielski, Turzyk, Schwertfeger. Schon am morgigen Sonntag sollte das erste Spiel zwischen einer Krakauer Mannschaft steigen, doch sind die Verhandlungen nicht zustande gekommen, da die Krakauer darauf bestanden, das erste Spiel in Laurahütte zu bestreiten. Leider konnte der Laurahütter Verein darauf nicht eingehen, da er noch nicht über die nötigen Spielgeräte verfügt. Der Laurahütter Hockeyklub will jedoch zusehen, bis zum nächsten Sonntag alles zu besorgen, um damit er schon endlich mit einem Wettkampf vor die Oeffentlichkeit treten kann. Kann denn dem Laurahütter Hockeyklub die Rada Sportowa nicht unter die Arme greifen? Auch für diese Sportart müßten einige Groschen zur Verfügung stehen.

Iskra Laurahütte — K. S. Rosdzin-Schoppinitz.

=s= Die hiesigen Iskraner empfangen am morgigen Sonntag den K. S. Rosdzin-Schoppinitz zum Retourspiel. Bekanntlich gelang es den Laurahüttern den K. S. Rosdzin-Schoppinitz vor einigen Sonntagen überraschend auf eigenem Platz zu schlagen. Man ist allseits neugierig, ob es den Iskranern gelingen wird, auch diesmal einen Sieg zu erringen. Die Schoppinitzer, die seinerzeit so überrumpelt wurden, werden versuchen, das Resultat des letzten Treffens zu revidieren. Dies dürfte ihnen jedoch recht schwer fallen, zumal der Laurahütter Verein den Vorteil des eigenen Bodens genießt. Von großer Wichtigkeit ist es auch, in welcher Aufstellung die Iskraeli antreten wird. Hier möchten wir der Sportleitung raten, nur das beste Material zu berücksichtigen und keine großen Veränderungen vorzunehmen. Durch die dauernden Umstellungen wird die Mannschaft nie die Einheit erzielen, und ohne dieser wird sie auch schwer zu Erfolgen kommen. Zeit wäre es schon wirklich, wenn die Mannschaftskrise im K. S. Iskra endlich einmal beigelegt sein möchte. Der Kampf steigt auf dem Iskraplatz und beginnt um 3 Uhr nachmittags. Ein harter interessanter Kampf steht auf alle Fälle bevor. Den Besuch können wir nur empfehlen. Die Reserven beider Vereine spielen vorher. Auch dieses Vorspiel dürfte auch recht interssant verlaufen. Vormittags spielen die Jugendmannschaften beider Vereine.

Heute Faschingsvergnügen des K. S. Slonsk Laurahütte.

=s= Am heutigen Sonnabend veranstaltet der hiesige Slonsk für seine Mitglieder und seine vielen Freunde einen gemütlichen Faschingsball. Der Veranstalter, der sportlich in der letzten Zeit stark aufgekommen ist, wird auch versuchen, gesellschaftlich seinen zahlreichen Anhängern etwas gutes zu bieten. Die Räume des Prohottaschen Etablissements, Schloßstraße, sind hübsch dekoriert worden und sehen sehr einladend aus. Eine gute Kapelle wird die modernsten Tanzstücke zu Gehör bringen. Gleichfalls sind allerhand Ueberraschungen vorgesehen. Also für gute Stimmung ist bestens vorgesorgt worden. Beginn 7½ Uhr abends. Die Kostümierung steht den Gästen frei. Wir wünschen den Slonskern recht viel Vergnügen.

Vom Schwimmsport.

=s= Am morgigen Sonntag veranstaltet der Kattowitzer Verein Skla. in der Kattowitzer Hallenschwimmanstalt ein internationales Schwimmeeting unter Beteiligung von Beuthener, Gleiwitzer, Hindenburger, Krakauer und Bielitzer Vereine. Auch der Laurahütter 1. Schwimmverein beteiligt sich an diesem Wettbewerb mit zirka 25 Schwimmern. Insgesamt werden 150 Schwimmer am Start erscheinen. Interessante Kämpfe sind auf alle Fälle zu erwarten. Beginn 3 Uhr nachmittags. Die Preisverteilung findet in dem früheren Rathausrestaurant Bogutschütz statt. Hoffentlich kehren die Laurahütter mit einigen Siegen heim.

Hast Du Dir schon eine Einlaßkarte zum internationalen Boxkampf besorgt?

=s= Wir empfehlen den hiesigen Sportlern sich mit Eintrittskarten zu dem morgigen internationalen Boxkampf bei den Vorverkaufsstellen; Schuhmachermeister Nassek, Beuthenerstraße; Friseur Rigelski, Grenzstraße und Friseur Stabik, versorgen zu wollen. Die Eintrittspreise sind recht mäßig und betragen für den 1. Platz 2,50 Zloty, 2. Platz 2 Zloty und für den 3. Platz und Logen 1.50. Der Vorverkauf wird am Sonnabend abend geschlossen.

Beteiligung Laurahütter Boxer an den schlesischen Meisterschaften.

=s= An den schlesischen Meisterschaften, die im Monat März ausgetragen werden, werden sich auch einige Boxer des Laurahütter Boxklubs beteiligen. Wir sind neugierig, ob sie bei der großen Konkurrenz etwas erreichen werden.

Schwerathletikmeisterschaften in Antonienhütte.

=s= An den morgigen Meisterschaftskämpfen des schlesischen Schwerathletikverbandes beteiligt sich auch der Laurahütter Schwerathletikverein Lurich mit mehreren Kämpfern. Wir wünschen ihm viel Glück.

Festkommers in der Kawiarnia Warszawska.

=s= Der hiesige Boxklub veranstaltet am morgigen Sonntag nach den Boxkämpfen in dem neuen Kaffee Warszawska (Besitzer Pudelko) einen Festkommers, wozu alle Mitglieder und Gönner des Boxklubs herzlichst eingeladen sind.

Schlachtfest.

s. Auf das am heutigen Sonnabend in dem von Herrn Leopolt pachtweise übernommenen Restaurant Kokott, ulica Sobieskiego 1, stattfindende große Schweinschlachten wird nochmals hingewiesen. Die Polizeistunde ist verlängert.

Noch immer „Weiße Waren".

s. Die von der hiesigen Großfirma Th. Kolodziej, ulica Wandy, aufgezogenen großen Weiße-Warenverkäufe nehmen nun am Sonnabend, den 22. d. Mts. ihr Ende. Groß war der Andrang der Laurahütter Bürgerschaft zu diesem Spezialausverkauf und von allen Seiten hört man, daß sie gut und reell bedient wurden. Die großen, reich sortierten Lager ermöglichten auch dem verwöhntesten Käufer die Auswahl. Auch die Preise wurden wesentlich reduziert. Da diese besonderen billigen Weiße-Wäschetage nicht mehr lange dauern, raten wir allen Hausfrauen, von diesen Vorteilen Gebrauch zu machen und sich reichlich mit guten und billigen Wäscheartikeln zu versorgen.

Kino „Apollo".

=s= Ab Freitag, den 14. bis Montag, den 17. d. Mts., auf der Leinwand: „Wenn die Frau sich vergißt". Aus dem Filminhalt: Die Baronin Rysbergue geht eine Vernunftsehe ein. Die Ehe war sehr unglücklich, da die Eheleute nur Vernunft- dagegen keine Liebesmotive kannten. Da dieser Zustand schon 20 Jahre anhielt, verursachte er bei der früher so lebenslustigen Baronin eine gewisse Lebensmüdigkeit. Allmählich erwachte bei der Baronin der bereits eingeschlummerte Drang nach Liebe. Bei einer Festlichkeit lernt sie einen jungen französischen Offizier kennen, in den sie sich schwer verliebt. Die Liebe beruht auf Gegenseitigkeit. Als der Baron beide auf frischer Tat ertappt, flieht die Baronin aus ihrem Heim und geht nach Algier, wohin inzwischen ihr Geliebter abkommandiert wurde. Hier machte sie die Feststellung, daß ihr Geliebter inzwischen eine hübsche Blondine geheiratet hatte. Sie fährt zu ihrem Manne zurück, der ihr, anläßlich der Verlobung ihres Sohnes, den Ehebruch verziehen hatte. Außerdem auf der Bühne: Gastspiel des englischen Duetts The Maurissons in verschiedenen originellen exzentrischen Darbietungen. Siehe heutiges Inserat!

Kino-Kammer.

s. In den hiesigen Kammerlichtspielen veranstaltet am morgigen Sonntag der Laurahütter „Boxklub 28" eine Boxveranstaltung unter Teilnahme von namhaften Boxern aus Beuthen, Kattowitz und Laurahütte. Beginn 11 Uhr vormittags. Am nächsten Sonnabend und Sonntag werden einige Paare im Filmprogramm interessante Kämpfe liefern. Das hiesige Kammerkino dürfte somit auf die Laurahütter Sportfreunde eine besondere Zugkraft ausüben.

Achtung! Wähler von Michalkowitz.

=o= Seit Montag, den 10. Februar, sind im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 8, die Wählerlisten täglich von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags zur öffentlichen Einsicht ausgelegt. Es ist Pflicht jedes einzelnen Wählers, sich zu überzeugen, ob er in der Wählerliste eingetragen ist, ob der Name und das Geburtsdatum richtig eingetragen ist usw.

Die Gemeinde Michalkowitz ist in 4 Wahlbezirke eingeteilt und zwar:

Bezirk 1: ul. Boreslowskiego, Kopalnina, Krakowska, Ligonia, Maciejkowicka, Polna, Stabika und Schlafhäuser (Sypialnia). Wahllokal ist Schule I an der Kirche.

Bezirk 2: ul. Koscielna, rechte Seite bis Nr. 44, linke Seite bis Nr. 57 und ulica Pocztowa von Nr. 1 bis 7a. Wahllokal ist Restaurant Joneczyk.

Bezirk 3: ul. Halera, Kosciuszkiego, Pilsudskiego, Szkolna, Warszawska und Wojciecha. Wahllokal ist Schule II am Markte.

Bezirk 4: ulica Bytomska, Koscielna, rechte Seite von Nr. 46—56 und linke Seite von Nr. 59—67, ul. Krotka, Parystka und Zeromskiego. Wahllokal ist Spielschule an der ulica Parysla.

Sportliches

Schlesischer Wintersportverein Katowice.

Da die Schneeverhältnisse in den Bergen numehr eine gute Skifähre zeigen, wird der Verein unter Leitung erfahrener Skiläufer am Sonntag, den 16. d. Mts., eine Reihe gemeinsamer Ausflüge unternehmen und zwar:

1. für Fortgeschrittene: Kamitzer Platte-Klimczok-Bistraj. Abfahrt ab Katowice 5,15 Uhr, Sonntagsfahrkarte bis Bielitz. Führer **Pyka**.

2. für Anfänger: Stracionka-Josefsberg-Wiesenabfahrt nach Stracionka. Abfahrt ab Katowice 6,30 Uhr, Sonntagsfahrkarte bis Bielitz. Führer **Grabow**.

3. für Nachzügler, Faschingbummler usw.: Bistraj-Josefsberg-Wiesenabfahrt nach Stracionka. Abfahrt ab Katowice 8,17 Uhr. Sonntagskarte bis Bistraj. Führer **Kutz**.

4. Geländelauf am Apostelberg. Abmarsch 9 Uhr ab Bahnhof Wielkie-Hajduki (Bismarckhütte) Führer Jusek.

Die Führer werden an einem blauen, mit SWV, weiß beschriebenen Bande am linken Arm kenntlich sein.

Wenn die Schneeverhältnisse sich nicht verschlechtern, werden in den nächsten Sonntagen weitere Ausflüge auch nach den weniger begangenen Saybuscher Bergen usw., auch längere Touren, unternommen werden Ski Heil!

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Sonntag, den 16 Februar 1930.

6 Uhr: für die Parochianen.
7.30 Uhr: für ein Jahrkind Niemiec.
8,15 Uhr: für Leb. und Verst. der Verw. Schneider.
10,15 Uhr: zur göttl. Vorsehung auf die Int. Prochota.

Montag, den 17. Februar 1930.

1. hl. Messe für verst. Marie Piec.
2. hl. Messe für ein Brautpaar Gawenda-Ochmann.
3. hl. Messe für ein Brautpaar Golor-Tyslik.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Montag, den 17. Februar 1930.

6 Uhr: für verst. Martha Bierada und Marie Kapuscinski.
6,30 Uhr: für das Brautpaar-Korbela Gansiniecz.
7,15 Uhr: für Familie Szynawa.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 16. Februar 1930.

8,30 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.
9,30 Uhr: Hauptgottesdienst.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Montag, den 17. Februar 1930.

7,30 Uhr: Jugendbund (Monatsversammlung).

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Erlaubnis zur Offenhaltung der Friseurgeschäfte

Am morgigen Sonntag, sowie an den zwei darauffolgenden Sonntagen, dürfen nach einer besonderen Mitteilung des Wojewodschaftsamtes die Friseurgeschäfte innerhalb der Wojewodschaft Schlesien vormittags in der Zeit von 8 bis 12 Uhr offengehalten werden. Diese Genehmigung erfolgte auf Antrag des Friseur-Innungsverbandes für die Wojewodschaft Schlesien. Zu bemerken ist, daß auch das Personal zur Arbeit herangezogen werden darf. Am heutigen Sonnabend, sowie an den beiden nächsten Sonnabenden ist es gestattet die Friseurläden bis 9 Uhr abends offen zu halten. — Die Genehmigung zur Offenhaltung der Friseurgeschäfte findet auf die Friseurläden in Bielitz, bezw. im Teschener Teil keine Anwendung.

Betr. Vornahme von Kontrollen für Arbeitslose

In letzter Zeit wurde seitens der Arbeitslosenämter die Feststellung gemacht, daß von verschiedenen registrierten Arbeitslosen die Kontrolltermine nicht innegehalten werden. Die Aemter sehen sich daher nochmals veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Kontrolltermine durch die Arbeitslosen strikt, und zwar einmal in der Woche, einzuhalten sind. Im anderen Falle kann seitens der zuständigen Aemter die Unterstützung für die fragliche Woche entzogen werden. Ausgenommen hiervon sind jedoch solche Erwerbslose, welche sich in ärztlicher Behandlung, so u. a. in Spitälern befinden. Die Unterstützungssätze können auf Wunsch den Familienangehörigen ausgezahlt werden. Als Ausweis ist dem Arbeitslosenamt das ärztliche Attest des Unterstützungsempfängers, sowie die Legitimationskarte des Ueberbringers vorzulegen. Y

Fürsorge für Rückwanderer

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in Warschau geht z. Zt. an die Ausarbeitung eines neuen Gesetzentwurfes, welcher die Fürsorge der Reemigranten (Rückwanderer) vorsieht, heran. Das Gesetz umfaßt alle Reemigranten, welche durch Verordnung des polnischen Staates oder infolge Ausweisung aus dem fremden Staaten nach Polen zurückkehrten. In Betracht kommen hierbei solche Personen, welche bei den Gemeindeämtern kein Unterstützungsrecht besitzen. Entsprechende Anträge seitens der Interessenten sind unverzüglich bei den jeweiligen Gemeindeämtern einzureichen. Y

Kattowitz und Umgebung

Hamsun-Lagerlöf-Abend. Am Sonntag, den 16. Februar 1930, veranstaltet der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien um 7 Uhr abends im Reitzensteinsaal, Kattowitz, ul. Marjacka 17, Hinterhaus, einen **Hamsun-Lagerlöf-Abend**. Frau Herrnstadt-Oettingen trägt aus den Werken der Dichter folgend genannte Stücke vor: Hamsun-Knud: Viktoria, Geschichte einer Liebe. Hamsun-Knud: Alexandria und Leonarda. Lagerlöf-Selma: Die Grabschrift. Lagerlöf-Selma: Der Gerichtstag. Niemand versäume diese gediegene **Darbietung** zu **besuchen**. Sitzplätze 3 und 2 Zloty. Stehplatz 1 Zloty. Schüler genießen auf allen Plätzen 25 Prozent **Ermäßigung**. Die Abendkasse ist ab 6½ Uhr geöffnet.



Kattowitz — Welle 408,7

Sonntag. 12,30: Uebertragung aus dem polnischen Theater von Kattowitz. 15: Vorträge. 16: Volkstümliches Konzert. 17,15: Vortrag. 17,45: Unterhaltungskonzert aus Warschau. 18,10: Uebertragung aus Warschau. 19,30: Vorträge. 20: Literarische Stunde. 20,15: Abendkonzert. 21,45: Literarische Stunde. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Montag. 12,05: Schallplattenkonzert. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Schallplattenkonzert. 17,15: Plauderei über Radiotechnik. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,05: Vorträge. 20,30: Internationales Konzert. 22,15: Abendberichte. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Sonntag. 10,15: Uebertragung des Gottesdienstes aus Posen. 12,10: Symphoniekonzert der Philharmonie. 14: Vorträge. 16,20: Schallplattenkonzert. 16,40: Vorträge. 17,40: Orchesterkonzert. 19,25: Vorträge. 20: Literarische Stunde. 20,15: Volkstümliches Konzert. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Montag. 12,05: Schallplattenkonzert. 13,10: Wetterbericht. 15: Handelsbericht. 16,15: Kinderstunde. 16,45: Schallplattenkonzert. 17,15: Französische Stunde. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,10: Vorträge. 20,30: Internationales Konzert. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Sonntag, den 16. Februar: 8,45: Morgenkonzert auf Schallplatten. 9,15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 9,30: Fortsetzung des Morgenkonzerts. 10,30: Evangelische Morgenfeier. 11,30: Uebertragung aus der Volksbühne Berlin: Faschingsmusik. 13,30: Die Mittagsberichte. 13,40: Rätselfunk. 13,50: Schachfunk. 14,10: Stunde des Landwirts. 14,30: **Uebertragung vom Sportplatz Südpark.** Breslau: Vereinigte Breslauer Sportfreunde — Preußen-Zaborze. 15,20: **Uebertragung vom Sportplatz** an der Heinitzgrube, Beuthen OS.: Beuthen 09 — Breslauer Sport-Club 08. 16,10: Uebertragung nach Berlin und auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Unterhaltungskonzert. 17.30: Kurzgeschichten von Alfred Wolfenstein. 18,10: Wettervorhersage für den nächsten Tag. **Anschließend: Kreuz und quer durch Europa.** (Schallplatten.) 19: Wiederholung der Wettervorhersage. 19: Zur Reichselternwoche. 19.25: Dir Krise der höheren Schule. 19.50: Einführung in die Oper des Abends und Bekanntgabe des Personenverzeichnisses. 20: Uebertragung aus dem Stadttheater Breslau: Die Boheme. Oper in vier Bildern 22,30: Die Abendberichte. 22,50—24: Tnzmusik.

Montag, 17. Februar: 9,05: Schulfunk. 16: Wirtschaft. 16.30: Aus Leipzig Unterhaltungskonzert. 17.55: Musikfunk für Kinder. 18,30: Berichte über Kunst und Literatur. 18,55: Alfred Kerr spricht. 19,35: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,35: Aus Gleiwitz: Kammermusik. 20,15: Wiederholung der Wettervorhersage. 20.15: Schlesische Mundartdichtungen. 21: Tänze auf zwei Flügeln. 22,10: Die Abendberichte. 22,35: Funktechnischer Briefkasten. 22,45: Bericht des Deutschen Landwirtschaftsrats. 23: Aufführungen des Schles. Landestheaters.